




evangelische
kirchengemeinde
köln-klettenberg

wegweiser

EVANGELISCH IN SÜLZ & KLETTENBERG

A photograph of a structure made of straw, consisting of a tall, pointed cone on the left and a wider, rectangular base on the right, resembling a manger or a simple church building. The structure is set against a white background with a light blue gradient at the bottom.

Von Stall bis Dom -
Gott begegnen

FEB / MÄRZ 2018

- 3 Suche nach Gottes Nähe**
Ivo Masanek
- 4 Orte des Glaubens**
Barbara Schock-Werner
- 7 Offen sein für Gottes Wunder**
Ulrich Bauer, Michael Emanuel
- 9 Erschöpfung der Schöpfung**
Jürgen Penzel

GEMEINDE

- 11 Aus dem Presbyterium**
Susanne Beuth

BEITRAG AUS DER GEMEINDE

- 12 Marshallplan**
Utz Ingo Küpper

AUS DER KATHOLISCHEN GEMEINDE

- 14 Vielfältig mitgestalten**
Johanna van Elten

MENSCHEN

- 15 55 Jahre Johanneskantorei**
Johanna Tüntsches

- 16** Kasualien // **18-22** Veranstaltungen
- 23** Seniorennetzwerk // **24-25** Termine
- 26** Gottesdienste // **27** Adressen
- 28** Nachdrücklich



ANDACHT

Suche nach Gottes Nähe

Ivo Masanek, Pfarrer

Er war 17 Jahre alt, als er sich taufen ließ. Überzeugt hatte ihn die Gemeinschaft auf den Segelfreizeiten unserer Gemeinde, das Gebet vor dem Essen, die Gottesdienste am Strand. Taufpaten wurden zwei jugendliche Teamer. Seine Taufkirche war in Dänemark, nahe am Hafen unseres großen Schiffes. Was für ein Fest!

Ein Jahr später fragte ich ihn: „Was hast Du seit deiner Taufe erlebt?“ Er antwortete: „Ich bin enttäuscht. Die Taufe hat meinem Glauben keinen Schub gegeben. Ich fühle mich Gott noch nicht nahe genug.“ – Wir unterhielten uns über unsere Sehnsucht nach Gott. Dass er sich oft anders zeigt, als wir es uns wünschen. Dass er uns manchmal (eine Zeit lang) verborgen bleibt.

Als der Prophet Elia erfährt, dass Gott sich ihm zeigen will, ist er sehr aufmerksam: Ist Gott im Sturm, der Felsen zerbricht? Nein. Ist Gott im Erdbeben, das Berge erzittern lässt? Nein. Ist Gott im Feuer, das vieles verzehrt? Nein.

Schließlich hört Elia ein stilles, sanftes Sausen.

Siehe da, Gott war in dieser Stimme verschwebenden Schweigens. (1. Könige 19)



Gott begegnet uns oft anders als wir es erwarten. Gut, wenn wir offen bleiben für die Zeichen seiner Gegenwart. Unsere Suche nach Gott braucht manchmal viel Zeit, viele Gedanken, Gebete und Emotionen. Wie gut, dass Gott zu uns sagt: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ (Jeremia 29, 13-14)

Inzwischen ist aus dem Siebzehnjährigen ein junger Mann geworden. Ihm gilt das, was uns allen gilt: „Bewahre dir deine Sehnsucht nach Gottes Nähe. Gott wird sich von dir finden lassen.“

Orte des Glaubens

Von Stall bis Dom – Gott begegnen

Natürlich muss man niemandem erklären, dass Gottesbegegnungen an allen Orten stattfinden können: im Wald, unterm Sternenhimmel oder, um beim Stallbeispiel zu bleiben, in einsamen Hütten, bei Konzerten und in vielen anderen Situationen. Dieser Aussage würde vermutlich jeder spontan zustimmen. Aber stimmt sie wirklich? Im Flugzeug möglicherweise nur dann, wenn es durch Turbulenzen fliegt. Und auch belebte Kreuzungen mit Verkehrslärm, Heavy Metal Konzerte und lärmige Baustellen veranlassen sicher nur ganz wenige Menschen zur Gottessuche und zu Gottesbegegnungen. Welcher Ort ist also geeignet?

Und es stellt sich die Frage: Wenn ich allein oder in Gemeinschaft überall Gott begegnen kann, warum haben die Menschen aller Zeiten Kirchen gebaut? Das gilt nicht nur für Christen. Nur wenige Naturreligionen kommen ganz ohne Sakralgebäude aus, und auch diese suchen bestimmte Orte, z. B. Bäume, für ihren Kult, ihre Gottesbegegnungen auf.

Also doch mehr Dom als Stall?

Schauen wir uns doch mal – das liegt nahe – den Dom in unserer Stadt an.

Schon die ganz frühe Gemeinde, die sich um den ersten Bischof Maternus scharte, hatte ein Gotteshaus. Die Reste des frühchristlichen Baptisteriums zeugen noch heute von dem Wunsch, für den wichtigen Akt der Taufe ein spezielles Gebäude zu errichten.

Immer größer werdende Kirchen lösen sich an diesem Ort ab. Musste man am Anfang noch gegen die eindrucksvollen Gebäude der Heiden wie den Kapitoltempel anbauen, war später wohl das christliche Vorbild der Anlass für die jeweiligen Neubauten.

Schauen wir in den Innenraum des gotischen Doms. Wir müssen uns klar machen, dass die Menschen, die dieses Gebäude zu bauen begannen, in sehr kleinen Räumen lebten und Großräume wie Bahnhöfe, Sportarenen oder Konzertsäle, in denen wir uns heute selbstverständlich bewegen, gar nicht kannten. Sich diesen Raum auszudenken und ihn dann auch zu bauen, war eine ungeheure, bewundernswürdige Leistung. Warum taten sie das – über Jahrhunderte?

Dieser Raum war nicht – oder nur in geringerem Maße – ein Ort, mit dem der Erzbischof und das Domkapitel sich re-

Ökumenische Beatmesse



Von Stall bis Dom - Gott begegnen

© Beatmesse.de

So 25. Februar 2018 | 11 Uhr | Johanneskirche

Nonnenwerthstr. 78, 50937 Köln | Haltestelle Klettenbergpark, Linie 18

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner (Dombaumeisterin a.D., Köln | Predigt)

Diethard Zils (Dominikanerpater, Mainz) | Ivo Masanek (ev. Pfarrer, Köln)

RUHAMA (Musik)



RUHAMA



präsentieren wollten. Er sollte den Gläubigen ein Abbild des Himmels geben, den sie erreichen konnten, wenn sie ein gottesfürchtiges Leben führten. Ein wirklicher Ort der Gottesbegegnung sollte er sein.

Und er wirkt. Noch heute. Probieren Sie es mal aus. Setzen Sie sich in diesen Raum oder in einen anderen anspruchsvollen Kirchenraum. Nicht nur ganz kurz und nicht gerade beim größten Trubel. Sie werden es merken. Ich bin überzeugt, es wirkt bei jedem. Der Kirchenraum verändert das Bewusstsein. Die Alltags Sorgen werden unwichtiger, der Ärger, die negativen Gefühle werden kleiner.

Bernhard von Clairvaux, der bedeutende Zisterziensermönch, geißelte die ‚Augenlust‘ und meinte damit die üppig ausgestatteten Kirchen. Gerade sein Orden baute aber die großartigsten Kirchenräume. Gehen Sie mal nach Altenberg. Dort können Sie es auch erleben. Nicht der Inhalt, der Raum selbst ist es, der helfen kann, zum Ort der Gottesbegegnung zu werden.

Natürlich kann ich dieses erhebende Gefühl der Gottesnähe auch einsam, auf einem Berggipfel sitzend oder einem Wildbach entlang wandernd, empfinden. Aber ehrlich, wie oft haben wir die Chance dazu?

Ich glaube auch, dass weniger der ‚Geschmack‘ als die Gewohnheit die Akzep-

tanz eines Kirchenraumes bestimmt. Ein Angehöriger der reformierten Kirche wird den Dom als übertoll empfinden und ein norddeutscher Protestant sich in der üppigen Pracht der Wieskirche fremd fühlen. Lassen Sie mich ein Beispiel aus der Nähe erzählen. Die eritreische Gemeinde nutzt die Kirche St. Karl-Borromäus in Sülz für ihre Gottesdienste. Viele hundert Gläubige kommen dort zusammen. Doch der schöne, aber etwas karge moderne Kirchenraum entspricht so gar nicht ihrer Tradition, ihrem Verständnis von einem Ort des Glaubens. Also verwandeln sie den Raum vor jedem Gottesdienst mit Brokattüchern, Gold und vielen Ausstattungsgegenständen so, dass er für sie zu einem Ort der Gottesbegegnung werden kann.

Jeder von uns trägt so einen Ort in sich, hat sicher einmal in einem Moment ein Gotteserlebnis gehabt. Wenn wir aber diesen Ort nicht aufsuchen können, sollten wir es durchaus mit den traditionellen Kirchenräumen probieren. Meist wirken sie doch.

Barbara Schock-Werner, Dombau-
meisterin i.R., predigt in der Beatmesse
am 25. Februar (s. S. 18)

Gespräch: Über ihre Begegnungen mit Gott plaudern
Ulrich Bauer und Michael Emanuel



Offen sein für Gottes Wunder



Michael: Uli, was fällt Dir spontan zum Thema ‚Gott begegnen‘ ein?

Ulrich: Ich muss dabei zunächst an viele wundersame Ereignisse denken, die andere Menschen vielleicht als ‚Zufall‘ bezeichnen würden. Wenn ich wie von Geisterhand an einen Ort oder zu einem Menschen geführt werde, zu dem grundsätzlich oder in diesem konkreten Moment eine besondere Verbindung besteht, dann begegne ich in solchen Erlebnissen Gott. Der erstaunlichste Vorfall dieser Art ist aber sehr persönlich.

Michael: Möchtest Du ihn trotzdem erzählen?

Ulrich: An dem Tag, an dem später meine Mutter gestorben ist, hat sich die ganze

Familie bei ihr versammelt, ohne dass wir uns vorher verabredet hätten. Wir sind offensichtlich alle noch mal zu ihr gelenkt worden. Wenn ich daran denke, empfinde ich noch heute eine große Dankbarkeit und die Gewissheit, im Leben nicht auf mich allein gestellt zu sein. Ich fühle mich behütet von Gott und verbunden mit den Menschen.

Michael: Ich kann auch etwas Wunderbares vom Tod meines Vaters berichten. Ich saß mit meiner Mutter an seinem Bett, und irgendwann musste ich kurz weggehen, um eine Kleinigkeit zu erledigen. Ich war nicht mal eine halbe Stunde unterwegs. In dieser Zeit ist mein Vater gestorben. Gott wollte also, dass meine Eltern, die sich so sehr lieben, in diesem besonderen Moment alleine sind und nicht von ihrem Sohn gestört werden –

das war für mich sofort klar, obwohl ich mir vorher gewünscht hatte, dabei zu sein.

Ulrich: Du hättest das natürlich auch ganz anders deuten können.

Michael: Das stimmt. Daran siehst Du, dass die Möglichkeit, Gott zu begegnen, nicht zuletzt eine Frage der Einstellung ist. Ich gehe grundsätzlich davon aus, dass alles Sinn hat, was mir widerfährt, und dass es meine Aufgabe ist, Gottes Botschaften zu entschlüsseln. Vielleicht bin ich mir dessen so sicher, weil ich eine behütete Kindheit hatte. Es gab zwar später einige Brüche und Enttäuschungen in meiner Biographie, aber am Sinn habe ich nie gezweifelt.

Ulrich: Das ist bei mir ganz ähnlich. Ich weiß nicht, ob man eine solche Haltung auch haben kann, wenn das Leben einem übler mitgespielt hat als uns.

Michael: Wenn ich Menschen, die es schwerer hatten, von meinem Gottvertrauen und meiner Empfänglichkeit für Wunder erzählt habe, dann bin ich damit manchmal ganz schön angeeckt. Nicht jeder möchte das hören. Mittlerweile bin ich zurückhaltender. Wie gehst Du mit Zweifeln um, die schnell nach Logik und Gerechtigkeit fragen, wenn Gottes Wirken zur Sprache kommt?

Ulrich: Natürlich kann man für alles Gegenbeispiele finden, in denen Gott sich

scheinbar nicht gezeigt hat. Ich lasse mich dadurch jedenfalls nicht davon abhalten, in den Wundern meines Lebens Gott wirken zu sehen. Interessant finde ich übrigens auch, dass ich oft verlorene Dinge finde, die andere zuvor vergeblich gesucht haben. Ich denke wie Du, dass diese Phänomene keine Einbahnstraße sind. Man muss seine Sinne ausfahren, um gelenkt zu werden.

Michael: Das gilt natürlich auch für die Wahrnehmung des Alltags.

Ulrich: Genau. Die Aufmerksamkeit für Details ist wichtig. Ich bemühe mich, alles langsam und in Ruhe zu machen, immer wieder auch Umwege zu gehen und die Welt bewusst zu betrachten.

Michael: Das ist mir auch schon aufgefallen. Wenn man mit Dir spazieren geht, dann teilst Du an jeder Ecke irgendeine Beobachtung mit. Ich denke, dieses Schauen und Staunen führt geradewegs zu Gott. Auch dafür muss man offen sein: die Dinge überhaupt sehen zu wollen, die Gott uns vor die Nase hält.

Ulrich Bauer und Michael Emanuel
Mitglieder der Redaktion

Erschöpfung der Schöpfung

„Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und behüte.“ (Gen 2,15). Der Mensch hat also den Auftrag, für Gottes Schöpfung Verantwortung zu übernehmen.

Kennt Ihr den Welterschöpfungstag? Der Welterschöpfungstag ist der Tag, an dem, rein rechnerisch gesehen, die natürlichen Ressourcen der Erde für das laufende Jahr vom Menschen aufgebraucht sind. 1987 lag der Welterschöpfungstag am 19. Dezember, im Jahre 2000 bereits am 01. November, 2010 schon am 21. August und in diesem Jahr am 02. August. Das heißt, durch den enormen Anstieg der Weltbevölkerung und den wirtschaftlichen Fortschritt wird mittlerweile viel mehr verbraucht, als die Erde wiederherstellen kann.

Um zu erneuern, was die Menschheit in den ersten gut 7 Monaten dieses Jahres an Natur verbraucht hat, benötigt die Erde viel länger, nämlich ein ganzes Jahr. Wir leben also auf ökologischem Pump, weil wir immer mehr Treibhausgase – sie sind zu 60% an der Vorverlagerung des Termins des Welterschöpfungstages verantwortlich – in die Luft pusten, als unsere Meere und Wälder aufnehmen können, weil wir schneller fischen, als sich die Fischgründe erholen können, weil wir zu viel Fleisch essen und wir Bäume schneller fällen, als sie nachwachsen. Mittlerweile benötigen wir 1,7 Erden,



wenn der laufende Welt-Ressourcen-Haushalt ausgeglichen sein soll.

Wir hier in Deutschland glauben oder lassen uns gern weismachen, dass wir alles erdenklich Mögliche für die Umwelt tun und Vorreiter im Umweltschutz sind. Dabei tragen wir entscheidend dazu bei, dass der Welterschöpfungstag in 2017 bereits so zeitig erreicht worden ist. Wenn man nur Deutschland betrachtet, ist dieser Tag aktuell bereits Ende April gewesen! Wenn alle Menschen auf der Welt den gleichen Lebensstil hätten, wie wir in Deutschland, würden die Ressourcen von 3,2 Erden benötigt!

Was kann jeder von uns tun, um dieser Entwicklung entgegen zu steuern? Wir müssen auf Luxus und Bequemlichkeiten verzichten und dabei Übertreibungen, wie z.B. mehrmals im Jahr mit Billigfliegern preiswert in Urlaub fliegen, vermeiden, nicht dem Motto Geiz ist geil folgen, kurze Wege nicht mit dem Auto zurücklegen, Abfälle vermeiden, saisonale Lebensmittel, weniger Fleisch und tierische Produkte kaufen, kurz: echte Nachhaltigkeit leben, um das Überleben der Erde und künftiger Generationen zu sichern!

Die Spezies Mensch ist aufgrund ihres Verstandes sicher in der Lage, geeignete Gegenmaßnahmen für eine Umkehr in eine positive Zukunft zu ergreifen. Aber wirtschaftlicher Erfolgszwang, Turbokapitalismus, Gewinnmaximierung und in-

dividueller Egoismus stehen dem entgegen.

Statt nachhaltig zu wirtschaften, ähnelt unser Handeln eher dem Verhalten von Tieren, ausgerichtet auf das Jetzt und das eigene Überleben. Erkenntnisse über Umweltkatastrophen und Klimawandel haben nicht wirklich Einfluss auf unser Leben im Überfluss. Statt selbst zu handeln, fordern wir dies von der Politik, doch dort wird nur von Legislaturperiode zu Legislaturperiode gedacht und an Wirtschaftswachstum und Machterhalt.

Ich wünsche mir und hoffe, dass der Mensch sich wieder seines Auftrages von Gott entsinnt und der Schöpfung den Stellenwert gibt, den sie braucht, um den Planeten mit seiner Artenvielfalt auch weiter bewohnbar zu halten. Wenn das nicht gelingt, wird auch die Menschheit das Schicksal teilen, das bereits viele Tierarten in der Vergangenheit erlitt: nach der Spezialisierung – bei uns Menschen ist das die Entwicklung der Großhirnrinde, also auch des Verstandes – ausgestorben!

Jürgen Penzel, Geologe



Pfarrstelle

Pfarrerin Gaby Masanek, die sich bisher die Pfarrstelle an der Johanneskirche mit ihrem Ehemann Pfarrer Ivo Masanek geteilt hat, ist seit Mai 2016 aus familiären Gründen freigestellt und wurde auf ihrer halben Stelle von Ivo Masanek vertreten. Nun hat sie ihre Freistellung aus familiären Gründen um weitere drei Jahre verlängert. Bei einer über zwei Jahre hinausgehenden Freistellung verliert die freigestellte Person nach der Kirchenordnung ihren Anspruch, auf dieselbe Stelle zurückzukehren. Die Stelle soll dauerhaft besetzt und nicht weiter nur „vertreten“ werden. Das Presbyterium hat deshalb Pfarrer Ivo Masanek ab Mai 2018 unbefristet in die 100%-Pfarrstelle berufen. Zum gleichen Zeitpunkt wird Gaby Masanek als Pfarrerin aus dem Gemeindedienst ausscheiden. Im Gottesdienst beim Johannesfest am 10. Juni werden wir den Abschied festlich gestalten.

Susanne Beuth

Pfarrer-Georg-Fritze-Gedächtnisgabe

Alle zwei Jahre zeichnet der Kirchenkreis Köln-Mitte Menschen und Institutionen aus, die sich in besonderer Weise wie Georg Fritze als Pfarrer der Kartäuserkirche für Opfer von Diktatur, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen einsetzen oder selbst Opfer von Gewalt sind.

In diesem Jahr wird sie auf Beschluss der Kreissynode an die honduranische Frauenorganisation „Visitación Padilla“ verliehen. In einem der ärmsten und höchst kriminalisierten Länder Südamerikas leiden Frauen in besonderer Weise unter Benachteiligung, Misshandlungen und Gewalt (80 %) und einer erschreckend hohen Zahl von Frauenmorden, von denen 95 % niemals aufgeklärt werden. Daher tritt die Organisation nicht nur für Frauenrechte, sondern auch gesamtgesellschaftlich für Gewaltfreiheit und die Förderung des Friedens ein. Innerhalb der Gruppe bildet ein Arbeitsstil von gegenseitigem Respekt und Anerkennung von verschiedenen Meinungen die Basis, um das Ziel einer „Gesellschaft, die frei ist von allen Formen der Unterdrückung der Frau und in der die Demokratie die vorherrschende Lebensform ist“, zu erreichen.

Dieser Vorschlag der Projektgruppe „CASM/Honduras“ unseres Kirchenkreises wurde vom Presbyterium gerne unterstützt, zumal damit zum ersten Mal seit 15 Jahren wieder eine Frauenorganisation im Mittelpunkt steht.

Susanne Beuth

Marschallplan

Im ökumenischen "Abendgespräch zur Sache" referierte Dr. Boniface Mabanza, promovierter Theologe und Sozialwissenschaftler. Er arbeitet seit 12 Jahren an der kirchlichen Arbeitsstelle für das südliche Afrika im Welthaus in Heidelberg. Viele gingen nach einem spannenden Abend in der Überzeugung nach Hause, mit der deutschen und europäischen Position aus moralischen und auch wirtschaftspolitischen Gründen nicht einverstanden zu sein.

Wachsende Bereiche Afrikas sind aufgrund der Weltklimaentwicklung dürrgefährdet, und immer mehr Regionen Afrikas sinken ab in Chaos, Terror und/oder Despotismus. Die Antworten Europas auf steigende Flüchtlingszahlen sind eine hartherzige, mörderische Abschottungspolitik und erhebliche Pressionen auf „kooperationsbereite“ afrikanische Regierungen, mit der EU unfaire Handelsabkommen abzuschließen. Die deutsche Regierung will Investitionen in afrikanische Märkte fördern, ohne Programme und Projekte aus und in Afrika zu entwickeln.

Soll es das sein? European Foods Africa, eine deutsch geführte Firma in Nairobi, erhielt aus einem Hilfsfond europäischer Entwicklungsbanken für Afrika 2 Mio€; das Geschäftskonzept ist der Import von deutschem gefrorenem Fastfood (Dr. Oetker Fertigtzissen) nach Kenia.

Afrika ist ein Kontinent mit ca. 1,2 Mrd. Einwohnern in 54 Ländern. Steigende Bevölkerungs- und Wanderungszahlen

werden vorausgesagt. Bei uns wachsen die Ängste vor den Flüchtenden, vor allem bei Menschen, die es noch nie mit Schwarzafrikanern zu tun hatten. Und es wird Sozialneid geschürt: Angeblich wird viel für Ausländer getan, aber zu wenig für „sozial schwache“ Deutsche.

Den Migrations- und Flüchtlingsströmen begegnet unsere Politik mit Maßnahmen der Abschottung Europas, der Reduzierung der Rechte der Geflüchteten, erhöhter Anforderungen an Bleiberechte und verstärkter Überwachungsmaßnahmen. Die deutsche Regierung hat sich anlässlich des G20-Gipfels in Hamburg für neue Afrika-Initiativen ausgesprochen, und die gesamte EU hat im November 2017 auf einem „Afrika-Gipfel“ mit der Afrikanischen Union über die gestörten wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen beraten.

Im Vorfeld des G20-Gipfels wurden aus drei Bundesministerien Pläne für Afrikahilfen vorgelegt: vom Entwicklungsministerium das Konzept eines „Marshallplan“

für Afrika, vom Wirtschaftsministerium ein Subventionierungsprogramm für Unternehmensinvestitionen Pro! Afrika, und vom Finanzministerium der „Compact with Afrika (CWA)“ für verstärkte Zusammenarbeit der internationalen Wirtschaft mit ausgewählten afrikanischen Ländern.

Der G20-Gipfel einigte sich auf die Weiterverfolgung des Compact CWA, der bereits von Wirtschaftsverbänden und Konzernen wie McDonalds, Coca Cola befürwortet wird. Ihnen gefällt seine klare neoliberale Ausrichtung (Privatisierung, Subventionierung von privaten Infrastruktur-Großprojekten, Deregulierungen, Verschlinkung der Staatsbehörden). Viele Hilfsorganisationen (NGOs wie Brot für die Welt, Misereor, Oxfam, Amnesty usw.) sind empört; sie vermissen Angebote zur solidarischen Entwicklungszusammenarbeit mit den lokalen Akteuren; Ziel sollte nicht die Erschließung von Märkten für unsere Konzerne sein, vielmehr der Abbau der krassen Ungleichheiten in Afrika, die Nutzung der Potentiale und Ressourcen vor Ort und mehr innerafrikanische Zusammenarbeit. Die seit 2002 von der EU verhandelten, z.T. mit massivem Marktöffnungsdruck versehenen sogenannten Freihandelsabkommen werden als unfair abgelehnt, von den NGOs ebenso wie von den meisten afrikanischen Staaten. Daran hat auch der Afrika-EU-Gipfel im November 2017 nichts geändert.



Dr. Mabanza äußerte sich enttäuscht über die Vorschläge aus Europa, die weder mit „neuem Geld“ noch mit einem solidarischen Aufbauplan untermauert sind. Es handele sich eher um die politische Absicherung von Konzernstrategien. Der Begriff „Marshallplan“, der für einen großzügigen Wiederaufbau des kriegszerstörten Europa steht, sei völlig unpassend für ein sich stark entwickelndes Afrika, das leider durch die neokoloniale Ausbeutung und den Klimawandel stark geschwächt wird. Das „Abendgespräch zur Sache“ löste Diskussionen aus, die fortgesetzt werden müssen, auch in unseren Gemeinden.

Utz Ingo Küpper, Mitglied im
Vorbereitungskreis
"Abendgespräch zur Sache"

Vielfältig mitgestalten

Die katholischen Nachbargemeinden haben einen neuen Pfarrgemeinderat gewählt. Die erste Vorsitzende Johanna van Elten (27) stellt ihn vor.

Wir alle kennen solche Situationen: Wir ärgern uns über andere Menschen, Entscheidungen von Verantwortungsträgern oder Nachrichten aus dem Fernsehen. Entscheidungen, an denen wir gerne beteiligt gewesen wären. Vielleicht gibt es auch Entscheidungen der Kirche, die wir gerne mit beeinflussen würden – und auch dürfen. In der Apostelgeschichte heißt es: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht.“ (Apg 18,9f)

Im Pfarrgemeinderat (PGR) können wir eben diese Verantwortung wahrnehmen, zu der das Neue Testament uns auffordert. Der PGR hat die Aufgabe, das Seelsorgeteam zu beraten und zusammen mit ihm die pastoralen Schwerpunkte in den Gemeinden zu beschließen.



Johanna van Elten

Der im November 2017 neu gewählte PGR setzt sich aus Mitgestalterinnen und Mitgestaltern der pastoralen Arbeit zusammen, die ihren Mund aufmachen, die aktiv etwas bewegen möchten und weiterhin Lebens- und Glaubensräume erschließen.

Unsere Aufgabe wird mit Sicherheit sehr spannend, da wir sehr heterogen sind: drei Lehrerinnen, ein Verwaltungsjurist, eine Zahnärztin, Rentner/innen, ein IT-Projektleiter, ein Dipl.-Mathematiker, ein Rechtsanwalt, ein Heilerziehungspfleger, eine Verlagsangestellte, ein Regierungsbeschäftigter und ein Landschaftsarchitekt in den unterschiedlichsten Altersstufen stellen sich neuen Aufgaben und Herausforderungen!

Die Vielfalt des neuen Pfarrgemeinderates besteht aber auch darin, sich immer wieder an neuen Orten zu treffen: in der Krypta von St. Bruno, im Sitzungszimmer von St. Nikolaus oder im IZ in St. Karl Borromäus. Der räumliche Wechsel, diese Beweglichkeit kann zugleich die verschiedenen Perspektiven symbolisieren, aus denen wir künftig unsere Aufgaben betrachten. Unsere erste Aufgabe wird es zunächst sein, uns kennen zu lernen. Ein guter Anfang wird der ökumenische Neujahrsempfang am 13. Januar 2018 sein, und wir freuen uns darauf, viele Gemeindemitglieder – evangelische und katholische – zu treffen!



MENSCHEN

Glückwunsch: 55 Jahre Johanneskantorei

Ein besonderen Geburtstag feiert 2018 die Johanneskantorei, die 1963 – also vor 55 Jahren – von der damaligen Kirchenmusikerin Gerda Schaarwächter gegründet wurde. Eine gute Gelegenheit, sich diese Institution unserer Gemeinde einmal genauer anzusehen.

Derzeit hat das Ensemble 45 Mitglieder. Einige sind seit den Anfangsjahren dabei, andere erst in der jüngeren Vergangenheit dazugekommen. Sie alle verbindet die Liebe zum Singen. „Als ich damals in der Kantorei angefangen habe, wurde ich direkt herzlich empfangen und fühlte mich schnell zugehörig. Auch wenn die Proben mit dem nötigen Ernst zur Vorbereitung der Auftritte praktiziert werden, bleibt noch genug Zeit für Spaß miteinander“, erzählt Thomas Richert, der seit 2005 als Tenor dabei ist.

Das Repertoire wählt Kirchenmusikerin Eva Maria Förster, die das Ensemble seit 2004 leitet, mit dem Chor gemeinsam aus. Viele klassische Werke sind dabei, aber auch modernere Stücke, zum Beispiel von Stravinsky, oder die „Little Jazz Mass“ von Bob Chilcott. Ob Barock oder zeitgenössisch: Gesungen wird voller Leben, Emotion und Ausdruckskraft. Zusammen mit dem Freiraum-Chor ist am 7. Juli 2018 auch ein Konzert mit weltlichen Liedern geplant.

Am Sonntag, dem 18. März 2018, singt die Kantorei um 11 Uhr im Gottesdienst der Johanneskirche Werke zur Passionszeit. „Wer eine Probe besuchen und vielleicht mitsingen möchte, ist uns willkommen“, so Eva Maria Förster. Gepröbt wird dienstags von 20 bis 22 Uhr im großen Gemeindesaal unter der Johanneskirche.

Johanna Tüntsich



TAUFEN

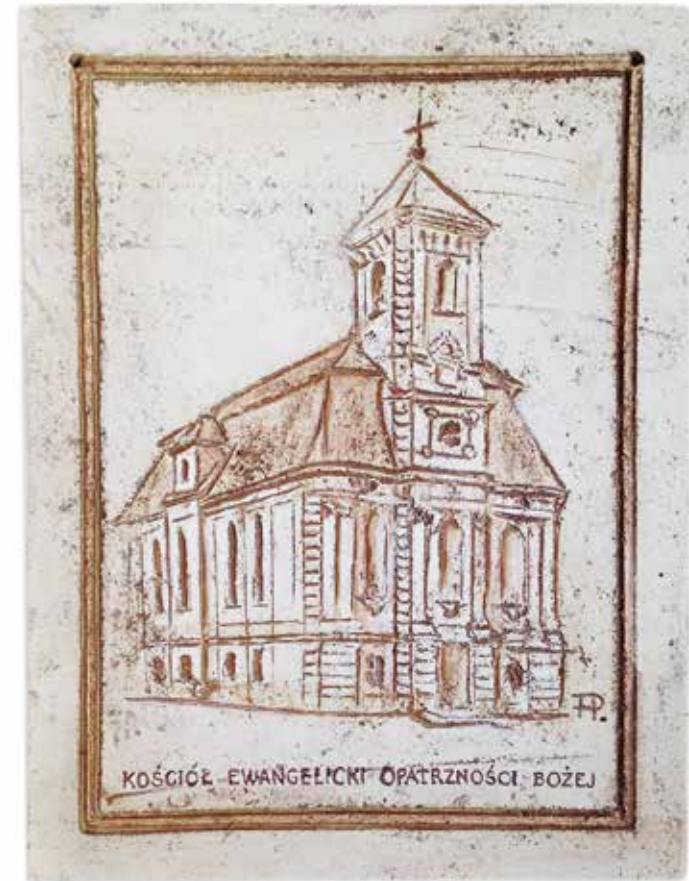
	Geburtstag	Tauftag
Felix Löffler	06.07.2017	17.11.2017
Clemens Roman Vennebusch	26.08.2015	10.12.2017
Luise Mathilde Vennebusch	02.02.2017	10.12.2017
Rahel Hannah Düx	03.01.2003	10.12.2017
Miriam Kati Düx	03.12.2006	10.12.2017

TRAUUNGEN

	Traudatum
Christian Osebold & Luise Osebold, geb. Junk	29.12.2017

BESTATTUNGEN

	Alter	Bestattung
Renate Lomberg, geb. Müller	71	10.11.2017
Katharina Eschweiler, geb. Hambach	90	22.11.2017
Erika Becks, geb. Schütz	81	28.11.2017
Hans Jürgen Kranz	79	29.11.2017
Karin Elfriede Mainone, geb. Greve	70	01.12.2017
Erika Theodorou, geb. Klaas	84	12.12.2017
Edelgard Bütetfisch, geb. Grebe	84	12.12.2017
Helmut Schürgers	75	20.12.2017
Ingeborg Lambrich, geb. Schenk	93	28.12.2017



Die Kirche unserer evangelischen Partnergemeinde Breslau/Wrocław. Aus der Sakristei der Johanneskirche.

Besondere Gottesdienste

Kölscher Gottesdienst

Am Sonntag vor Karneval sind alle eingeladen zum Kölschen Gottesdienst in der Johanneskirche. Das Motto ist in diesem Jahr kölsch-ökumenisch: „Hillije sin och nur Minsche“. Die ebenso mitreißende wie nachdenklich stimmende Predigt hält Dr. Karl Beuth – und das nun schon im elften Jahr! Der Gerold-Kürten-Singkreis unter Leitung von Stefan Krüger stimmt kölsche Töne zum Mitsingen und Zuhören an – von Kirchenliedern bis zum Stammbaum von den Bläck Fööss. Mit Pfarrer Ivo Masanek und Kölschem Team. Kostümierung gern gesehen! – Gleichzeitig ist Kindergottesdienst.

Konfis gestalten Gottesdienst

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden an der Johanneskirche laden die ganze Gemeinde zu einem besonderen Gottesdienst ein, mit dem sie sich vorstellen. Zwei Themen sind geplant: Die Jugendlichen berichten von ihren über 70 Praktikumseinsätzen, in denen sie das vielfältige Gemeindeleben mitgestaltet haben. Und sie wollen ihre Gedanken zum Thema „Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit“ mit anderen teilen. – Wie jeden Sonntag ist zugleich Kindergottesdienst.

Beatmesse mit Barbara Schock-Werner

Von Stall bis Dom – Gott begegnen! Unter diesem Motto steht die ökumenische Beatmesse im Februar. Viele begegnen Gott in Kirchen oder Gottesdiensten. Andere erleben Gott in der Natur oder in einer menschlichen Begegnung. Was hilft uns, Gott nah zu sein? – Die Predigt bei diesem liturgischen Fest hält Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, die ehemalige langjährige Dombaumeisterin in Köln. Dominikanerpater Diethard Zils meditiert mit der Gemeinde über einen Strohalm. Pfarrer Ivo Masanek lässt die Glocken klingen. Die Band RUHAMA stimmt Nachdenkliches und Mitreißendes an: „Da berühren sich Himmel und Erde!“ – Nach dem Gottesdienst gibt es Mittagessen für alle, gekocht vom Damenmahl. Man braucht sich nicht anzumelden.

Wann & Wo?

Sonntag, 4.2.,
11 Uhr
Johanneskirche

Wann & Wo?

Sonntag, 18.2.,
11 Uhr
Johanneskirche

Wann & Wo?

Sonntag, 25.2.,
11 Uhr
Johanneskirche

Ostergottesdienste

Tersteegenhaus

Gründonnerstag, 29.3., 18 Uhr
Feierabendmahl
Georg Kalinna

Karfreitag, 30.3., 9:30 Uhr
Jost Mazuch

Karfreitag, 30.3., 15:30 Uhr
Minigottesdienst Susanne Beuth
und Team

Ostersonntag, 1.4., 10 Uhr
Familiengottesdienst Bettina Kurbjeweit
mit anschließendem Frühstück

Ostermontag, 2.4., 9:30 Uhr
Georg Kalinna

Johanneskirche

Gründonnerstag, 29.3., 9:00 Uhr
Ivo Masanek mit Kita

Karfreitag, 30.3., 11 Uhr
Jost Mazuch

Osternacht, 31.3., 23 Uhr
Jost Mazuch

Ostersonntag, 1.4., 11 Uhr
„Du ziehst mich ins Leben“ – Gottesdienst für alle Generationen / Ivo Masanek und Eva Maria Förster - mit Oster-eiersuchen für die Kinder, während die Erwachsenen das byzantinische Fresko Auferstehung aus der Chora-Kirche in Istanbul betrachten.

Ostermontag, 2.4., 11 Uhr
Georg Kalinna



Ökumenischer Weltgebetstagsgottesdienst aus Surinam

„Gottes Schöpfung ist sehr gut!“

– aber wir Menschen tun nicht alles, was wir könnten, um dieses wunderbare Geschenk zu bewahren. Die Bewahrung der Schöpfung und die Notwendigkeit, der Klimaerwärmung Einhalt zu gebieten, ist für die Frauen in Surinam eine Überlebensfrage. Vom Selbstverständlichen wie Müllsammeln bis zu den großen Herausforderungen der Abholzung des Regenwaldes für die Gewinnung von Bauxit spannen die Frauen aus Surinam den Bogen – und der Vorbereitungskreis bereichert die Themen um die lokalen Fragen aus Sülz und Klettenberg. Alle sind herzlich eingeladen, mitzufeiern!

Wann & Wo?

Freitag, 2. März um 15 Uhr, Kirche St. Karl Borromäus, Zülpicher Str./Ecke Redwitzstraße
Anschließend: Beisammensein bei Kaffee und Kuchen
Auskunft: Pfarrerin Susanne Beuth, 43 99 33, beuth@kirche-koeln.de



Ian Siegal auf Jokis Bühne

Blues aus Großbritannien

Ian Siegal hat seinen Platz in der britischen Ruhmeshalle der Bluesmusik: Er ist neunfacher Gewinner des britischen Blues-Preises. Dreifach wurde er ausgezeichnet als Europäischer Bluesmusiker des Jahres. Bei seinen begeisternden Solo-Konzerten reicht sein Spektrum weiter bis in die Tiefen der nordamerikanischen Roots music. Dazu kommen eigene Songs, die sich gän-

gigen Genres entziehen. Als Klammer hat er seine unglaubliche Stimme und seine erstaunliche Gitarrentechnik: Britanniens cleverster Texter und faszinierendster Bluesmusiker. Karten zu 15 € zzgl. Vorverkaufsgebühr an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder www.kvstickets.de. Restkarten an der Abendkasse. Mehr unter www.kirche-klettenberg.de/IanSiegal



Wann & Wo? Freitag, 9.3., 20 Uhr, Johanneskirche

"Suchen ... Lasset uns suchen" (Leo Tolstoj)



Letzte Worte - letzte Werke

Lesung mit Texten und Musik, zusammengestellt von Peter Behrendsen, gesprochen von Ilse Strambowski und Bernt Hahn

Die letzten Äußerungen Sterbender. Berühmte und weniger bekannte Menschen aus unterschiedlichen Epochen begegnen ihrem Tod. Was sie dazu sagen, in der Literatur oder in überlieferten Aussagen, hat der Autor Peter Behrendsen zu einer faszinierenden, überraschend lebendigen Collage zusammengestellt. Begleitet werden die Texte von ebenfalls "letzten Werken" aus U- und E-Musik. Ein vielfältiger Blick auf das Sterben und den Tod in Wort und in

Musik: hart oder anrührend, traurig und manchmal skurril, gelegentlich sogar amüsant. Keine Trauer-Veranstaltung - eher eine Hinwendung zum Leben im Hier und Jetzt: wie stellen wir uns selbst zu dieser existentiellen Frage?

Wann & Wo?

Donnerstag, 15.3., 20 Uhr
Tersteegenhaus, Eintritt: 10 €

Jugendseminar: Lebenswege – Wege ins Leben

Seminar für Jugendliche von 13 - 17 Jahren

9.-11. März 2018, Jugendbildungsstätte Radevormwald, Anmeldung bei Pfarrerin Bettina Kurbjeweit oder Pfarrer Jost Mätzsch.

Wann & Wo?

9.-11.3.
Radevormwald

Abendgespräch zur Sache

Welche Zukunft hat der Planet Erde?

Plädoyer für eine geistig-geistliche und praktische Neuorientierung mit Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin i.R.

Wann & Wo?

Sonntag, 18.2., 19:30 Uhr,
Tersteegenhaus
Kontakt: Heribert Sticker, Tel. 0221-435621, Email: heribert@sticker.name

Ausstellungseröffnung

"Sehnsucht Café – Haus" von Uwe Gemmel

fängt die Stimmung und das Miteinander-Leben, das Essen, Trinken, Miteinander-ins-Gespräch-kommen ein. Ein Ort der Mit-Menschlichkeit.

Wann & Wo?

Donnerstag, 1.2., 19 Uhr
Café Lamerdin

Karneval

Wieverfastelovend im Café Lamerdin

Munteres Treiben und Schunkel-Laune mit Heinz Hammerschlag. Pauschale inkl. Kaffee, Tee, Wasser und Gebäck, Würstchen und Kartoffelsalat 17,00 €, alkoholische Getränke werden extra berechnet. Anmeldung bis 21. Januar empfohlen!

Wann & Wo?

Donnerstag, 8.2.,
14,11 Uhr
Café Lamerdin

Benefiz-Veranstaltung für ein Kölner Flüchtlingsprojekt

Sauerkraut und Tennissocken - Deutschland für Einsteiger!

Wir wissen natürlich ganz genau, was das ist: Deutsch! Aber wie sehen uns unsere Nachbarn? Was erwartet Besucher und Einwanderer aus aller Welt? Aber wissen wir wirklich so genau, was das ist? Sprecherinnen und Sprecher des WDR begeben sich auf literarische Suche mit prominenter und musikalischer Unterstützung. Es erwartet Sie ein amüsanter Abend, der mit einem zwinkernden Auge zum Nachdenken anregt. Der Eintritt ist frei, es werden Spenden für ein Flüchtlingsprojekt gesammelt.

Wann & Wo?

Sonntag, 18.3., 17 Uhr
Tersteegenhaus



Information & Anmeldung Seniorennetzwerkbüro, Tel. 94 40 13 88
Montag & Mittwoch 14.30 bis 17.00 Uhr

24.2., 30.3.	Minigottesdienst mit anschl. Kirchencafé (0–5 Jahre) Tersteegenhaus um 15:30 Uhr Susanne Beuth und Team
sonntags 11 Uhr	Kindergottesdienst (3-11 Jahre) in der Johanneskirche jeden Sonntag parallel zum Erwachsenengottesdienst (ausser 11.2.), am 4.2. im Kostüm!, Infos: Ivo Masanek, masanek@kirche-koeln.de
dienstags 6.3.	Team Kindergottesdienst in der Johanneskirche Termine und Infos: Ivo Masanek, Tel. 46 31 44 Wer mitmachen möchte, melde sich bitte bei Ivo Masanek.
	Seniorennetzwerk Aus Platzgründen wird hier nur auf spezielle Veranstaltungen hingewiesen. Das komplette Programm bis März 2018 liegt im Tersteegenhaus, Café Lamerdin und Johanneskirche aus.
1.2., 11 Uhr 1.2., 19 Uhr 2.2., 15:30 Uhr 8.2., 15 Uhr 14.2., 13 Uhr 16.2., 10 Uhr 22.2., 13 Uhr 26.2., 10 Uhr 27.2., 9 Uhr 8.3., 19 Uhr 9.3., 15:30 Uhr 18.3., 17 Uhr 23.3., 10 Uhr	Vortrag "Was ist Islam? Eine Einführung" Dr. G. van Thiel (Orientalistin) Ausstellungseröffnung Uwe Gemmel "Sehnsucht Café-Haus" "Einsingen für Karneval" Offenes Singen mit dem Netzwerk-Chor Karneval im Café Lamerdin mit Heinz Hammerschlag Aschermittwoch: Fischessen, Anm. Margret Fiedler: Tel. 41 51 62 Handy- und Smartphone-Sprechstunde Stadtspaziergang: Besichtigung der DITIB-Zentralmoschee, Ehrenfeld Frischer Wind für graue Zellen - Gedächtnistraining neu! Tersteegenhaus Bus Tour ins Neanderthal-Museum nach Mettmann Musik vom Plattenteller: Jazz und Blues "Frühlingslieder" Offenes Singen mit dem Netzwerkchor "Sauerkraut und Tennissocken — Deutschland für Einsteiger!" musikalisch-satirische Soirée im Tersteegenhaus Handy- und Smartphone-Sprechstunde Information und Anmeldung: Seniorennetzwerkbüro, Tel. 94 40 13 88 Montag und Mittwoch 14:30 Uhr bis 17 Uhr
montags 10-11:30 Uhr	Angehörige von psychisch Kranken im TH Gesprächskreis mit Ulrike Demming (nicht in den Ferien!)
montags 19:30 Uhr	Johannesbläser in der Johanneskirche für neue und fortgeschrittene Bläser und Bläserinnen, Leitung: Peter Scheerer, Tel. 430 44 39, 0172-630 84 79

5.2., 5.3.	Projektgruppe Beatmesse in der Johanneskirche 20 Uhr, Infos: Ivo Masanek und www.beatmesse.de
donnerstags	Eltern-Kind-Gruppen in der Johanneskirche, Infos: Verena Quitmann, Tel. 169 61 58, Do 10 - 11:30 Uhr
montags 19-21:30	Offener Jugendtreff (ab 12) in der Johanneskirche, wechselndes Programm, Ltg. Christopher Braun
dienstags 20 Uhr	Johanneskantorei in der Johanneskirche, Leitung: Eva-Maria Förster, foerster@kirche-koeln.de
montags 20-22 Uhr	Teamertreffen in der Johanneskirche , 1. Montag im Monat, Infos: christopher-braun@gmx.de
4. Mi im Monat 18 Uhr	Ökumenisches Friedensgebet Von der Nikolauskirche zum Tersteegenhaus - Infos: Reinhard Voigt, Tel. 46 54 61
mittwochs 18 Uhr	Club Kreuznach in der Johanneskirche Freizeitgruppe für Menschen mit und ohne Behinderung
Mittwoch 21.2., 21.3.	Bibel im Gespräch im Tersteegenhaus 19:30 Uhr, mit Pfarrer Jost Mazuch „Texte aus dem 1. Johannesbrief“
Montag 19.2., 12.3.	Abendmahlsgottesdienst im Ernst-Schwering-Haus, Blankenheimer Str. 51, 16 Uhr
Donnerstag 8.3. 20 Uhr	Wellness für die Seele Gespräch, Austausch, Imbiss "Meditation - Wozu? Hoffnungen und Erfahrungen" Infos und Anmeldung Susanne Beuth, Tel.: 43 99 33
dienstags 20 Uhr	Offene Meditation in der Turnhalle der Kita im Tersteegenhaus, Kontakt: Dieter Nohl, Tel. 55 66 62
2. Do im Monat	Friedfertige Kommunikation , Tersteegenhaus Gruppe n. Marshall Rosenberg, Dr. Paulus, Tel. 46 33 11
donnerstags 19:30 Uhr	Presbyteriumssitzung Johanneskirche 22.2., 19 Uhr Sitzung, Tersteegenhaus 22.3.
freitags 19:30 Uhr 2.3.	Ökumenische Gespräche Hans Gasper/Jost Mazuch, im Kryptarium von St. Bruno (Eingang Ölbergstraße) Thema: Zeugen des Glaubens
freitags 16.2., 16.3.	JOKreativ in der Johanneskirche , 20 Uhr, für Kreative ab 20, hersekoeln@gmail.com – Neue Gesichter willkommen

TERSTEEGENHAUS

9:30 Uhr / Emmastraße 6

JOHANNESKIRCHE

11:00 Uhr / Nonnenwerthstr. 78

Susanne Beuth	So, 4.2.	<i>Kölscher Gottesdienst</i> Ivo Masanek, Dr. Karl Beuth
Bettina Kurbjeweit	So, 11.2.	Bettina Kurbjeweit
Georg Kalinna	So, 18.2.	<i>Vorstellungsgottesdienst der Konfis</i> Ivo Masanek
14:00 Uhr Taufgottesdienst Susanne Beuth 15:30 Uhr Minigottesdienst Susanne Beuth und Team	Sa, 24.2.	
10:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Konfis Jost Mazuch	So, 25.2.	<i>Beatmesse</i> Ivo Masanek, Dr. Barbara Schock-Werner, RUHAMA und Team
Georg Kalinna	So, 4.3.	Georg Kalinna
Susanne Beuth	So, 11.3.	Susanne Beuth
Jost Mazuch	So, 18.3.	Jost Mazuch - mit Johanneskantorei
Julia Strecker	So, 25.3.	<i>Konfirmations-Jubiläum</i> Bettina Kurbjeweit
18:00 Uhr Feierabendmahl Georg Kalinna	Do, 29.3. Grün- donnerstag	9:00 Uhr Ivo Masanek mit Kita
Jost Mazuch 15:30 Uhr Minigottesdienst Susanne Beuth und Team	Fr, 30.3. Karfreitag	Jost Mazuch
	Sa, 31.3.	23:00 Uhr Osternacht Jost Mazuch
10:00 Uhr Familiengottesdienst Bettina Kurbjeweit anschließend Frühstück	So, 1.4. Oster- sonntag	<i>Familiengottesdienst mit Ostereiersuche</i> Ivo Masanek
Georg Kalinna	Mo, 2.4. Oster- montag	Georg Kalinna

Abendmahl: Tersteegenhaus und Johanneskirche jeden Sonntag**Kindergottesdienst** jeden Sonntag parallel zum Erwachsenengottesdienst in der Johanneskirche**PfarrerIn**

Susanne Beuth, Bezirk 2
Klettenberggürtel 39
50939 Köln, Tel. 43 99 33
beuth@kirche-koeln.de

Pfarrer

Ivo Masanek, Bezirk 4
Nonnenwerthstr. 76
50937 Köln, Tel. 46 31 44
masanek@kirche-koeln.de

Pfarrer

Jost Mazuch, Bezirk 1
Einhardstr. 5
50937 Köln, Tel. 73 77 33
mazuch@kirche-koeln.de

PfarrerIn

Bettina Kurbjeweit, Bezirk 3
Kapitelstr. 10
51103 Köln, Tel. 72 43 51
kurbjeweit@kirche-koeln.de

Vikar

Georg Kalinna
Zugweg 18
50677 Köln
Tel. 0178-131 84 47
georg.kalinna@ekir.de

TERSTEEGENHAUS

Emmastr. 6
50937 Köln, Tel. 94 40 13 - 0
Küster Stephan Braun
(freitags dienstfrei)
Handy: 0176-83 17 28 17

JOHANNESKIRCHE

Nonnenwerthstr. 78
50937 Köln
Küster Thomas Herse
(montags dienstfrei)
Handy: 0176-83 17 28 16

KiTa Tersteegenhaus

Emmastr. 6
50937 Köln, Tel. 44 51 54
Leiterin: Britta Klan

KiTa Grafenwerth

Grafenwerthstr. 65
50937 Köln, Tel. 46 57 38
Leiterin: Ulrike Kivernagel

Kirchenmusikerin

Eva-Maria Förster
Drachenfelsstr. 32
50939 Köln
Tel. 936 74 78
foerster@kirche-koeln.de

Gemeindebüro

Emmastr. 6, 50937 Köln
Tel. 94 40 13-0, Fax -45
Claudia Schüler
Bettina Wollram
Mo 14-17 Uhr, Di-Fr 9-12 Uhr
ga-klettenberg@kirche-koeln.de

Ev. Verwaltungsverband

Andreaskirchplatz 1
50321 Brühl
Tel. 02232/15101-0

Jugendprojektleiter

Christopher Braun
Hospeltstr. 65d, 50825 Köln
Tel. 277 47 33

Jugendwerkstatt

Rhöndorfer Str. 6
50939 Köln
Tel. 473 47 53, Fax -49

Seniorennetzwerk

Michaela Bassiner
Einhardstr. 5, 50937 Köln
Tel. 94 40 13 - 88
seniorennetzwerk-klettenberg@
kirche-koeln.de
Mo+Mi 14:30 - 17 Uhr (AB)

Wenn Sie unsere Gemeinde finanziell unterstützen möchten, steht Ihnen folgende Bankverbindung zur Verfügung: Ev. Kirchengemeinde Köln-Klettenberg, Sparkasse KölnBonn, BIC-SWIFT COLSDE, IBAN: DE 78 3705 0198 0002 0020 61.

IMPRESSUM

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Klettenberg, verantwortlich: Jost Mazuch
Redaktion: Birke Bauer, Jana Bauer, Ulrich Bauer, Markus Buck, Vanessa Fetchenhauer-Köneke, Petra Hiemisch, Jost Mazuch, Michael Müller, Jürgen Penzel, Hannelore Ruppert, Bettina Schwerdtfeger
Entwurf: Markus Buck
Layout: Markus Buck, Claudia Schüler
Redaktionsanschrift: Wegweiser, Tersteegenhaus Emmastr. 6, 50937 Köln Tel. 94 40 13-0; mazuch@kirche-koeln.de // Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Für unverlangt eingesandte Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. **Druck:** Umweltdruckerei
Auflage: 7.500 **Nächster Redaktionsschluss:** 06.02.2018 **Bilder dieser Ausgabe** S. 1, 5, 18 Beatmesse / S. 2 Motiv „Windrad“ von www.flickr.com/photos/schockwelle/ // S. 3, 7, 15, 28 U. Bauer / S. 7 J. Mazuch / S. 9, 10 J. Penzel / S. 13 privat / S. 14 KGM St. Nikolaus / S. 19 pixelio / S. 20 WGB / S. 21 R. Pavitt / S. 23 K. Ruppenthal



FEBRUAR

Nordwind bläst. Und Südwind weht.
Und es schneit. Und taut.
Und schneit.
Und indes die Zeit vergeht
bleibt ja doch nur eins: die Zeit.
Pünktlich holt sie aus der Truhe
falschen Bart und goldnen Kram.
Pünktlich sperrt sie in die Truhe
Sorgenkleid und falsche Scham.
In Brokat und seidnen Resten,
eine Maske vorm Gesicht,
kommt sie dann zu unsren Festen.
Wir erkennen sie nur nicht.
Bei Trompeten und Gitarren
drehn wir uns im Labyrinth
und sind aufgeputzte Narren
um zu scheinen, was wir sind.

Unsre Orden sind Attrappe.
Bunter Schnee ist aus Papier.
Unsre Nasen sind aus Pappe.
Und aus welchem Stoff sind wir?
Bleich, als sähe er Gespenster,
mustert uns Prinz Karneval.
Aschermittwoch starrt
durchs Fenster.
Und die Zeit verläßt den Saal.
Pünktlich legt sie in die Truhe
das Vorüber und Vorbei.
Pünktlich holt sie aus der Truhe
Sorgenkleid und Einerlei.
Nordwind bläst. Und Südwind weht.
Und es schneit. Und taut.
Und schneit.
Und indes die Zeit vergeht,
bleibt uns doch nur eins: die Zeit.

ERICH KÄSTNER

